

Musik und Hoffnung in den Favelas

Ehrung Erstmals ist der Helmuth-Rilling-Preis der Internationalen Bachakademie Stuttgart vergeben worden. Die aus Venezuela stammende Dirigentin Maria Guinand hat ihn auch für das soziale Engagement in ihrer Heimat erhalten. *Von Markus Dippold*

Ein Dorf, irgendwo in Venezuela, eine Armensiedlung, die eigentlich kaum Perspektiven für ein glückliches Leben bietet. Plötzlich sieht man Hunderte von Kindern, die gemeinsam singen und musizieren und dadurch Hoffnung für ihre Zukunft bekommen sollen. Ein kurzer Film bewegt beim Festakt des Musikfestes Stuttgart die Zuschauer.

„Diese Favelas, die Armengebiete südamerikanischer Großstädte, sind Gegenden, in die man als Europäer nicht kommt und eigentlich nicht gehen sollte, weil sie zu gefährlich sind. Das ist eine Gegend, in der man bestimmt nicht leben will“, fasst Helmuth Rilling, der künstlerische Leiter der Stuttgarter Bachakademie, die Eindrücke zusammen. Aber in diesen Armensiedlungen habe ein kleines Wunder stattgefunden, und das hänge unmittelbar mit einer Person zusammen: Maria Guinand, der 1953 geborenen venezolanischen Dirigentin, die im Mozartsaal aus den Händen des Vorstandsvorsitzenden der Bachakademie, Berthold Leibinger, den neu gestifteten Helmuth-Rilling-Preis erhält.

Erstmals sind sich Rilling und Guinand 1991 beim Oregon Bach Festival begegnet. Rilling leitete einen Dirigierkurs und war „sofort von der Ausstrahlung, Intelligenz und Intensität ihrer musikalischen Arbeit“ angetan. „Für mich ist es eine Berufung, Chordirigentin zu sein. Und es war für mich seit meiner Jugend klar, dass ich lehren und mit jungen Menschen arbeiten wollte“, sagt Guinand, die aus einem Land stammt, in dem Millionen unterhalb der Armutsgrenze leben, Bildung und Kultur Fremdworte sind, Lebensperspektiven zumeist auf die Armensiedlungen beschränkt bleiben.

Toleranz und Selbstwertgefühl

Genau dort hat Guinand in den achtziger Jahren angesetzt. „Ich bin interessiert an Menschenbildung, Toleranz und Selbstwertgefühl, das möchte ich den jungen Menschen weitergeben“, umreißt sie ihre Ideale. Getragen von einer Stiftung hat sie in den letzten dreißig Jahren ein landesweites Bildungsprogramm aufgebaut. In den Favelas wurden Schulen errichtet und Musikunterricht eingeführt.

Heerscharen von Kindern hat sie zum Singen und Musizieren geführt, hat Geld aufgetrieben, um Gebäude, Instrumente, Ausstattung und Musiklehrer zu finanzieren. Und nach ihrer Begegnung mit Rilling hat sie die europäische Kunstmusik nach Südamerika gebracht. In seiner anekdotenreichen Laudatio berichtet Rilling von drei außergewöhnlichen Begegnungen mit Maria Guinand in Venezuela. Mendelssohns „Elias“ war eines der ersten Projekte, das die Stuttgarter vor Ort in Venezuela betreuen sollten. Mehr als hundert Choristen wollte Rilling für die Auf-



Zum letzten Mal hat es in diesem Jahr Festivalensembles mit jungen Sängern und Instrumentalisten gegeben. Seit 2001 waren sie aus aller Welt zum Musikfest gekommen, die ersten vier Jahre hat Maria Guinand mit dem Chor gearbeitet. Foto: Heinz Heiss

EIN PREIS UND SEINE VORGESCHICHTE

Auslobung Innerhalb der Bachakademie garte die Idee zu einem Dirigentenpreis einige Jahre. Am Samstag nun wurde erstmals der Helmuth-Rilling-Preis vergeben, dessen Jury neben dem Namensgeber und dem Intendanten Christian Lorenz die Dirigenten Zubin Mehta, Dennis Russell Davies und Ton Koopman angehörten. Die Auszeichnung erfolgt alle zwei Jahre.



Maria Guinand

Stifter Der mit 20 000 Euro dotierte Preis wird für „herausragende Leistungen im chorsinfonischen Bereich“ vergeben. Finanziell ermöglicht wurde er in diesem Jahr durch die Berthold-Leibinger-Stiftung. Der Unternehmer Leibinger (Werkzeugmaschinenbau Trumpf) ist der Vorstandsvorsitzende und ein langjähriger Förderer und Mäzen der Bachakademie. *dip*

führung eigentlich nicht haben. „Am Ende waren es 350, weil jeder mitmachen wollte, weil der Enthusiasmus von Maria so riesig war.“

Maria Guinand hat das Modell der weltweit durchgeführten Bachakademien ihres Mentors Rilling so erfolgreich kopiert, dass ihr Bildungs- und Kulturkonzept mittlerweile in mehrere südamerikanische Länder ausstrahlte. Ganze Generationen von Nachwuchssängern und -dirigenten hat sie inzwischen herangezogen, die selbst Multiplikatoren geworden sind und ihrerseits die Förderung und Ausbildung des Nachwuchses übernehmen.

Dank an die Eltern und den Ehemann

Vorgezeichnet war Guinands Weg nicht. „Eigentlich habe ich Mathematik und Physik studiert und für meine Eltern war das sicher eine schwierige Entscheidung, als ich das aufgegeben habe, um mich der Musik zu widmen.“ Ihre Dankbarkeit den Eltern gegenüber drückt Guinand in ihrer Rede mehrfach aus, auch den Dank an ihre Förderer Rilling und Alberto Grau, der in Südamerika ein bedeutender Chorleiter ist und inzwischen Guinands Ehemann.

Längst selbst Professorin für Chorleitung und Dekanin der musikalischen Fakultät der Universität Caracas hat sich Guinand als ausdrucksstarke Dirigentin weltweit einen Namen gemacht. Im Jahr 2000 gastierte sie erstmals in Stuttgart und dirigierte zum Bachjubiläum die Uraufführung von Osvaldo Golijovs „Markus-Passion“, ein Werk, für das sie sich weltweit einsetzt. Mehr als vierzig Aufführungen hat sie bisher geleitet und das Werk zweimal auf CD eingespielt. Die Entscheidung, sie als Leiterin des neu gegründeten Festivalchores des Musikfestes im Jahr 2001 zu wählen, lag da nicht fern. Und in seinen Anfangsjahren hat sie dieses junge Ensemble zu beeindruckenden Leistungen geführt.

„Maria Guinand hat einen sehr positiven Einfluss auf die Menschen, mit denen sie arbeitet und kann etwas bei den Musikern bewegen“, fasst Rilling die künstlerische Strahlkraft der Südamerikanerin zusammen, „dieses wunderbare Projekt in deiner Heimat ist alles dein Verdienst, ist das Ergebnis deiner Gedanken, deiner Planung“. Trotz schwerer Krankheit in den vergangenen Jahren habe sie sich nicht entmutigen lassen, war den vielen Kindern in den Favelas „eine Mutter und Freundin, die ihnen zeigen will, was schön ist oder schön für sie wäre“. Ein Gedanke, den Guinand weiterverfolgen will: ein Großteil des Preisgeldes soll für ihr Programm „Construir Cantando“ und das Projekt „Music for Social Action“ verwendet werden.